

# 7. ARMUTSKONFERENZ

4 . + 5 . M Ä R Z 2 0 0 8

## Ergebnisse der 7. Österreichischen Armutskonferenz \_ kurzgefasst

- ✓ Orte der Beschämung: Sozialamt, Arbeitsmarktservice, Gesundheitssystem, Schule  
*Menschen mit Armutserfahrung berichten.*

Wir sind keine Bittsteller, wir wollen Respekt.", so die TeilnehmerInnen des Treffens von Menschen mit Armutserfahrung am Beginn der 7. Armutskonferenz. Erwerbsarbeitslose, MitarbeiterInnen von Straßenzeitzungen, psychisch Erkrankte, Menschen mit Behinderungen und Alleinerzieherinnen sind zusammen gekommen, um gemeinsam über Strategien gegen Beschämung und Stigmatisierung zu beraten. Als Orte, an denen sie immer wieder Beschämung erleben, bezeichneten sie Behörden wie das Sozialamt und das Arbeitsmarktservice, weiters das Gesundheitssystem, die Schule, Medien und die Politik.

- ✓ Sozialhilfenvollzug der Länder verbessern, neue Angebote am AMS schaffen  
*Rechtswidrige Praktiken in den Ländern abstellen. Neue Arbeitsmarktpolitik für Benachteiligte etablieren.*

"Ohne Reform des Vollzugs in den Ländern kann es keine Mindestsicherung geben", erinnert die Armutskonferenz die Verhandler in Bund und Ländern an die offenen Punkte. "Der Sozialhilfenvollzug weist in fast allen Bundesländern grobe und rechtswidrige Mängel auf. Niederösterreich und Vorarlberg gehören da auch dazu."

"Und die Mindestsicherung hilft nur dann, wenn es am Arbeitsmarktservice passende Angebote für die Betroffenen gibt", so das österr. Anti-Armutnetzwerk weiter. "Wenn Beamte gut qualifiziert sind. Wenn die vielfältigen Problemlagen wie Wohnen, Kinderbetreuung, gesundheitliche Beeinträchtigungen, Schuldenregulierung bearbeitet werden. Wenn der ganze Mensch in den Blick kommt."

"Da geht es um multiple Problemlagen, nicht nur um Arbeitsvermittlung: Wohnen, Kinderbetreuung, gesundheitliche Probleme, psychische Beeinträchtigungen, Schuldenregulierung. Mit welchen Ressourcen, mit welchen Angeboten und mit welchen Mitarbeitern wird das AMS diese Arbeit bewältigen? Diese neuen Anforderungen decken sich kaum mit dem Selbstverständnis des Vollzugs innerhalb des AMS. Derzeit sind diese in aller Regel keine "sozialen Servicecenter", wo solch weitergehende Hilfestellungen angeboten würden.

### Mindestsicherung hilft nur dann,

- ... wenn es am AMS passende Angebote für die Betroffenen gibt.
- ... wenn Beamte gut qualifiziert sind.
- ... wenn die vielfältigen Problemlagen wie Wohnen, Kinderbetreuung, gesundheitliche Beeinträchtigungen, Schuldenregulierung bearbeitet werden.
- ... wenn die Ressourcen und „Teilleistungsfähigkeiten“ der Betroffenen respektiert werden.
- ... wenn der ganze Mensch in den Blick kommt.
- ... wenn die Länder die Wohnkosten abdecken.
- ... wenn die Länder ihren Sozialhilfenvollzug verbessern.

- Selbst das Notwendigste ist für viele unerreichbar  
*Armutskonferenz startet Initiative „für Mindestsicherung, die zum Leben reicht“.*

- existenzsichernde Mindestlöhne und Sozialleistungen
- gute soziale Infrastruktur: leistbare Wohnungen, gerechte Bildungschancen, flächendeckende Kinderbetreuung, Gesundheitsvorsorge,..
- Qualifizierung und qualitätvolle Arbeitsplätze
- Respekt statt Ausgrenzung

✓

# 7. ARMUTSKONFERENZ

4 . + 5 . M Ä R Z 2 0 0 8

✓ **Gesundheitssystem: Stigmatisierung hat negativen Einfluß auf Krankheitsverlauf**  
***Für eine österreichische Gesundheitsstrategie gegen den frühen Tod und das hohe Krankheitsrisiko Armutsbetroffener.***

- Die Folgen von Stigmatisierungen auf Menschen mit psychischen Erkrankungen beschreibt Karin Gutierrez-Lobos, Professorin an der Medizinischen Universität Wien. „PatientInnen reagieren auf Stigmatisierung mit Verbergen und Rückzug. Die Erfahrung von Beschämung hat einen negativen Einfluß auf den Krankheitsverlauf.“
- Irene Holzer von der Grazer Marienambulanz betont die Bedeutung des Abbaus von Zugangsbarrieren für Armutsbetroffene. „Da geht es um aufsuchende Arbeit mit interdisziplinären Teams, Versicherung für Nichtversicherte, ambulante Angebote und Dolmetschhilfen.“
- Die Armutskonferenz schlägt vor, "eine österreichische Gesundheitsstrategie gegen den frühen Tod und das hohe Krankheitsrisiko Armutsbetroffener zu entwickeln". Im offiziellen österr. Gesundheitsbericht kommen sozioökonomische Analysen und Strategien nicht vor. In der Gesundheitsförderung gibt es bis jetzt keine integrierten Ziele zur Verringerung des hohen Krankheitsrisikos Ärmere. Anderswo gibt es schon Erfahrung mit einem umfassenderen Vorgehen. In acht europäischen Staaten sind größere Programme zur Verringerung gesundheitlicher Ungleichheit dokumentiert: UK, NI, Sp, It, Fr, Fn, Lt, Swe.

✓ **Schule: Einmal arm, darf nicht immer arm heißen**  
***Für eine Schule, die nicht sozial ausgrenzt.***

- „Einmal arm, darf nicht immer arm heißen“, formuliert die Sozialwissenschaftlerin Carmen Ludwig von der Universität Giessen und beschreibt Strategien um die Vererbung von Armut zu durchbrechen. „Notwendig dafür ist ein Bildungssystem, das die schwierigen Bedingungen im Elternhaus durchbrechen kann und nicht durch mangelnde Durchlässigkeit fortführt. Und entscheidend sind die Angebote im Wohnumfeld der Betroffenen: Soziale Kontakte, Jugendtreffs, Jugendhilfe etc. Kinder und Jugendliche brauchen soziales und kulturelles Kapital um soziale Aufstiegschancen zu erhöhen.“
- „Eine Schule, die nicht sozial ausgrenzt, ist zentrale Voraussetzung für Armutsbekämpfung und Aufstiegschancen von Kindern aus benachteiligten Familien. Die Schule hat eine zentrale Verantwortung dafür, ob die Bildungschancen vom Talent des Kindes oder vom Einkommen der Eltern abhängen.“, fordert die Armutskonferenz.
- „Anstelle eines defizitorientierten Ansatzes zeichnen sich die sozial erfolgreichen Schulkonzepte durch die Orientierung an den unterschiedlichen Lebenswelten ihrer SchülerInnen aus. Das heißt in durchmischten statt in "gleichgemachten" Klassen individuell fördern. Das geht nur mit einer neuen Unterrichtsqualität, einer neuen Lehrerbildung und einer neuen Raumarchitektur in den Schulen“, so die Armutskonferenz.
- „Damit Zukunft nicht von der Herkunft abhängt, braucht es einen Bildungsweg, der nicht sozial selektiert, sondern individuell fördert und eine gut ausgebaute Frühförderung vor der Schule; wichtig wäre auch, Schulen in sozial benachteiligten Bezirken oder Regionen besonders gut auszustatten und zu fördern, damit sie für alle Einkommensschichten attraktiv bleiben.“

➤ **Beschämung ist eine soziale Waffe**  
***Beschämung rechtfertigt die Bloßstellung und Demütigung als von den Beschämten selbst verschuldet.***

- „Beschämung ist eine soziale Waffe. Beschämung hält Menschen klein und rechtfertigt die Bloßstellung und Demütigung als von den Beschämten selbst verschuldet. Die Betroffenen versuchen eine Erklärung für den Sinn der Verletzung zu ergründen, die sie zuvor erfahren haben. Damit der Akt der Beschämung seinen Zweck erreicht, muss für den beschämenden Mangel die Verantwortlichkeit auf die beschämte Person selbst übertragen werden“ (Sighard Neckel, Univ.Prof, Inst.für Soziologie Wien).
- Wer andere stigmatisiert, sagt: Schande über euch! Ihr seid nicht richtig, ihr gehört nicht dazu, ihr habt versagt. Stigmatisierung ist ein Prozess der Zuschreibung von Merkmalen, die Ablehnung, Beklemmung oder Unbehagen bei Dritten hervorrufen und die Stigmatisierten entwerten. Der Begriff Stigma kommt aus dem Griechischen und bedeutet Brandmal, Kennzeichen, Narbe. Die Betroffenen empfinden Scham. Sie fürchten ihr Gesicht zu verlieren und wissen ihr Ansehen bedroht.
- Beschämung hat direkte Auswirkungen auf das unterste soziale Netz; auf die Sozialhilfe, die Notstandshilfe, und ist dort ein bestimmender Faktor. Nur 40% aller Hilfesuchenden nehmen die Sozialhilfe in Anspruch, obwohl sie ein Recht darauf hätten und sie auch bräuchten. Und eine breit angelegte Erhebung zum Sozialhilfevollzug ergab, dass Demütigungen Bedürftiger auf den Sozialämtern in hohem Ausmaß auftreten. Ähnliches wird vom Arbeitsmarktservice berichtet.